Gehörnte Mauerbiene

Inhaltsverzeichnis

- 1 Merkmale
- 2 Lebensweise
  - 2.1 Nahrung
  - 2.2 Nestbau
- 3 Gefährdung und Schutz
- 4 Literatur
- 5 Weblinks

(Zum Laden der Quelle bitte hier klicken (upload.wikimedia.org)

Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*), Weibchen beim Pollensammeln an Kuhblume (*Taraxacum*
)

1 *Merkmale*

Die Gehörnte Mauerbiene ist eine der auffälligsten Wildbienen des Frühlings. Während bei den hummelartigen Weibchen (12–16 mm) der Körper tiefschwarz und der Hinterleib rostrot bepelzt sind, kann man die etwas kleineren Männchen leicht an ihrer weißen Gesichtsbehaarung erkennen. Nur die Weibchen haben am Vorderkopf zwei kleine, zwischen den Haaren versteckte Hörnchen (daher der deutsche sowie wissenschaftliche Artname).



Postcopula (?). Deutlich sichtbar sind die Hörnchen beim Weibchen und die weiße Gesichtsbehaarung beim Männchen; beim Weibchen oben auf der Stirn die drei Punktaugen zwischen den Komplexaugen.

(Zum Laden der Quelle bitte hier klicken (upload.wikimedia.org)

Weibchen vor fast geschlossener Brutröhre

2 Lebensweise

2.1 Nahrung

Osmia cornuta zählt zu den Wildbienen, die bereits an den ersten warmen Frühlingstagen (Anfang bis Mitte März) im Siedlungsbereich des Menschen zu beobachten sind. Ihre Nahrungspflanzen sind hier dementsprechend Frühjahrsblüher. Sowohl in der Eigenversorgung mit Nektar als auch in der Wahl ihrer Pollenquellen für die Versorgung der Brut ist die Art aber nicht wählerisch. Bisher wurden Vertreter von insgesamt 14 Pflanzenfamilien als Pollenquellen bekannt. Somit unterscheidet sie sich von vielen anderen, teils hoch spezialisierten Bienenarten. Leicht kann man die Weibchen beim Pollensammeln am Blaustern (*Scilla siberica*) oder am Lerchensporn (*Corydalis*) in Parks und Gärten beobachten. Sehr beliebt sind auch die Blüten von Weiden (*Salix*), Ahorn (*Acer*), Kirschen und Pflaumen (*Prunus*), Apfel (*Malus*) und Birne (*Pyrus*). Außerhalb von Ortschaften nisten diese Insekten meist in südexponierten, vegetationsfreien Löß- und Lehmwänden von Hohlwegen und in Steilwänden an Flussufern sowie in Bohrlöchern in weißfaulem Holz. Letztere dürften den natürlichen Nistraum darstellen.

2.2 Nestbau

Ihre Nester baut die bevorzugt in Gärten und Parkanlagen lebende Wildbiene in vorhandenen Hohlräumen diverser Art, z. B. in Mauerritzen, in Löchern im Verputz, in Abflussröhrchen von Rollläden und in Ritzen von Fensterrahmen, stellenweise auch in Vertiefungen von Mauersteinen. *Osmia cornuta* nimmt sehr gerne künstliche Nisthilfen an. Die Nester selbst sind meist Linienbauten mit bis zu 12 hintereinander liegenden Brutzellen, vor denen sich zum Ausgang hin eine sogenannte *Leerzelle* und ein dicker Verschlusspfropfen befinden. Als Baumaterial dient feuchter Sand oder Lehm, der mit Drüsensekreten vermischt wird.

3 Gefährdung und Schutz

Da die Gehörnte Mauerbiene hinsichtlich Nistplatz und Nahrung keine hohen Ansprüche stellt, ist diese Wildbienenart in Deutschland nicht gefährdet. Durch geeignete Nisthilfen und ein reiches Angebot an entsprechenden Frühjahrsblühern kann die Art leicht gefördert werden. Problemlos kann man die Gehörnte Mauerbiene auch mit Nisthilfen anlocken, sofern diese unmittelbar an der sonnseitigen Hauswand oder sonstigen größeren Flächen angebracht sind. Als künstliche Nistgelegenheiten werden Holzblöcke mit Bohrungen quer zur Holzfaser von mindestens 8–10 cm Tiefe angenommen; noch besser eignen sich waagrecht orientierte Bambusrohre mit einer Länge von 20–25 cm; der Innendurchmesser sollte jeweils 7–9 mm betragen. Mauerbienen sind friedfertig, selbst wenn Hunderte von ihnen auf engem Raum nisten.

4 Literatur

- Paul Westrich: *Die Wildbienen Baden-Württembergs*. 2. Auflage. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1990 (2 Bände).
- Paul Westrich: *Wildbienen am Haus und im Garten* (= *Arbeitsblätter zum Naturschutz*. Band 22). Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe 1997 (PDF; 14,9 MB).

5 Weblinks

Commons: Gehörnte Mauerbiene – Album mit Bildern, Videos und Audiodateien

- Paul Westrich: *Osmia cornuta – Gehörnte Mauerbiene: Ein Beispiel für eine solitäre Bienenart* (private Website)